Der Postillion

Informationsblatt des Volksmusikvereins
Verein für bairische Kultur e.V.

Der gute Ton auf Bällen Teil 2

Bild: Aus dem Tanzbüchlein „Die Tanzkunst“ des Tanzlehrers F. Wesner

Der Weihnachtsfrieden

70. Ausgabe Januar 2022

Benimmregeln aus den Anweisungen der Tanzlehrer Teil 2

Höflichkeitsbesuch

Beabsichtigt man einer Familie x, einen Besuch abzustatten, so erkundige man sich vorher, wann die betreffenden Personen zu sprechen sind, denn die übliche Besuchszeit, von 11-13 Uhr, ist nicht überall gebräuchlich und der Empfang richtet sich ganz nach dem Stand der Persönlichkeiten. Hat man sich in der Wohnung des oder der zu Besuchenden, mit entsprechender gesellschaftlicher Toilette versehen, eingefunden, so überreicht man der bedienenden Person seine Visitenkarte und lässt sich, falls der betreffende Herr oder die Dame zu sprechen ist, anmelden. Wird man hierauf eingelassen, so lege man im Vorzimmer den Überrock, Hut, Schirm oder Stock ab und trete vorschriftsmäßig in das Empfangszimmer ein, mache alsdann 2 Schritt von der Eingangstür entfernt den darin befindlichen Damen oder Herren eine entsprechende regelrechte Verbeugung (das Eintreten in ein Zimmer x und die dabei üblichen Verbeugungen, erlernt man in jedem besseren Tanzunterricht durch praktische Übungen). Wird dem Besucher ein Platz angeboten, so schreite man mit leichten Schritten zu dem Sitzplatz, setze sich, das Gesicht der oder den Empfangenden zugewendet, nieder, beuge dabei aber den Rücken nicht zu sehr, was immer schwerfällig aussieht und nur kranken und altersschwachen Personen gestattet ist. Die Dauer eines Höflichkeitsbesuches darf nicht länger als höchstens 10 – 15 Minuten Zeitdauer in Anspruch nehmen, wenn man nicht vom Empfänger zum längeren Verweilen aufgefordert wird. Beim Aufstehen vom Platze achte man wieder darauf, dass der Blick der Person zugewendet ist, schreite 3 Schritt rückwärts, mache dann eine Verbeugung und schreite dann etwas seitwärts-rückwärts der Tür zu; öffne diese geräuschlos und gehe seitlich rückwärts hinaus. An der Tür nochmals eine Verbeugung zu machen ist zwecklos, man zwingt die betr. Persönlichkeiten, dieselbe zu erwidern; auch entsprechen die vielen Bücklinge dem guten Ton durchaus nicht. Kommen und Gehen sollte man bei noch nicht sicherem Auftreten recht oft praktisch üben, damit man im Stande ist, alle Bewegungen elegant und mit Sicherheit auszuführen. Ein systematischer Anstands- und Tanzunterricht bietet dazu die beste Gelegenheit.

Von der Haltung des Körpers

Auf die Haltung des Körpers muss man beim Stehen, Gehen und Sitzen, Acht haben, denn nichts kleidet den Menschen übler als eine krummrückige Haltung, ein nachlässiger Hang und fehlerhaftes Sitzen. Beim Stehen muss man den Oberkörper gerade halten, den Kopf in die Höhe und den Oberkörper aus den Hüften herausheben. Der Hauptsitz der Schwerkraft des Oberkörpers ist in den Lendenwirbeln; durch das Erheben, als wollte man sich verlängern, werden die Beine entlastet, was das Gehen und die Bewegung der Beine ungemein erleichtert. Hierauf dränge man die Schultern etwas nach rückwärts und lasse die Arme etwas nach vorn, natürlich herabhängen; die Hände sind halb geöffnet zu halten. Während einer Unterhaltung mit Jemand im Stehen, sich an einen Gegenstand anzulehnen, ist sehr unpassend und zeugt von Nachlässigkeit; man muss durchaus gerade stehen und dies erfordert keine große Übung, sondern stete Aufmerksamkeit, damit dies zur Gewohnheit wird. Auch fällt eine schöne ungezwungene Haltung des Körpers, der Arme und Hände immer angenehm ins

Auge. Beim Gehen beachte man die vorgenannte Haltung auf das Strengste; die Knie werden beim Vorwärtsschreiten so wenig wie möglich gebogen und der Fuß beim Aufheben auswärts gestreckt. Man vermeide hierbei aber sorgfältig Gezwungenheit und Ziererei; mit einiger Selbstbeobachtung wird dies leicht vermieden werden. Beim Sitzen darf man sich nicht in nachlässiger Weise strecken oder mit dem Rücken anlehnen. Man halte den Oberkörper genau so, wie beim Stehen geschildert worden ist. Die Beine dürfen nicht zu weit auseinander, aber auch nicht zu dicht zusammengebracht werden; die Füße müssen auswärts stehen und mit der ganzen Sohle den Boden berühren. Man hüte sich ja, ein Bein über das andere zu legen, denn dies ist, zumal in einer feinen Gesellschaft sehr unpassend.

Gesundheitsregeln beim Tanzen

Motto: Denkst du dein Alter hoch zu bringen, so halte Maß in allen Dingen

Es ist eine allbekannte Tatsache, dass durch jede übertriebene Lustbarkeit und Lebensweise, der Gesundheit Schaden zugefügt wird. Bedauerlicherweise ist es auch in den Ballsälen nicht mehr Mode, die Tänze der Gesundheit entsprechend auszuführen, und so gibt diese Ausführungsweise der jetzt üblichen Tänze, den Gegnern der Tanzkunst genügend Grund, sich davon fernzuhalten, und zu behaupten, dass das Tanzen ungesund sei. Dass aber wirkliches Tanzen der Gesundheit höchst dienlich ist, ist ja von den Ärzten oftmals befürwortet worden, ja, dieselben raten sogar jungen bleichgesichtigen Leuten an, Tanzunterricht zu nehmen, da der Tanz eine in hohem Maße körperliche Bewegung darbietet und dadurch die Blutzirkulation und Lungentätigkeit bedeutend gefördert wird. Da es nun in der Regel junge Leute, in der Mehrzahl Damen sind, welche sich beim Tanzen oder nachdem eine Erkältung zuziehen, so seien hier einige Verhaltungsmaßregeln im Ballraume angeführt. In erster Reihe muss der Saal in welchem Tanzfestlichkeiten abgehalten werden, der Teilnehmerzahl entsprechend geräumig und gut ventiliert sein; den in einem überfüllten Raume und in verdorbener Luft, wird sich kein Mensch wohlfühlen können. Dessen ungeachtet gibt es Ballgeber, welche in ihrer Unwissenheit viele Personen in einem engen Raume unterbringen, ohne dabei zu bedenken, dass durch große Hitze, Staub- und Gasluft, die Gesundheit des Menschen leidet. Während des Tanzes soll man nicht über seine Kräfte gehen, sondern sobald sich Schwäche bemerkbar macht, das Tanzen einstellen, genügend ausruhen und nicht wie es oftmals Tänzermode ist, mit den erwählten Damen möglichst viele Extratouren zu tanzen, so, dass die betreffenden Tänzerinnen kaum Zeit haben, genügend Atem zu schöpfen. Die bevorzugten Extratourentänzerinnen schlagen in den wenigsten Fällen einen Tanz ab, auch wenn sie noch so erhitzt sind, und manche Ballmütter freuen sich, wenn ihre Töchter recht viel tanzen und bevorzugt werden, auch wenn sie den andern Tag kaum aufrecht stehen können. Denn es war ja gestern – Ball. Während der Tanzpause soll man sich möglichst frei bewegen und auch nicht zu große Angst vor dem Trinken haben; wenn man kühle Getränke nur schluckweise, in dem Munde vorher erwärmt, zu sich nimmt, so wird dem Körper niemals Schaden zugefügt werden, sondern demselben naturgemäß die durch anhaltende Bewegung verbrauchte Flüssigkeit wieder zugeführt. Nach Schluss des Balles gehe man nicht sofort ins Freie, sondern kleide sich ruhig, ohne sich dabei zu erhitzen, an. Auf dem Heimwege gehe man nicht zu schnell, denn bei gutem Wetter wirkt ein nächtlicher Spaziergang, nach einer flott durchtanzten Ballnacht sehr wohltuend auf den Körper. Neben den Eltern können die Tanzlehrer viel mit dazu beitragen, dass die Ausführung des Tanzes in gesundheitlicher Weise geregelt wird, indem dieselben ihren Schülern, die in ruhigem Tempo auszufüh-

renden Tänze, als: Menuett, Gavotte, Quadrille lehren, sowie auch die nötigen Verhaltungsregeln im Ballsaale erteilen. Vielfach nur in der Überschätzung und Unwissenheit sündigt der Mensch gegen das höchste Gut „Die Gesundheit“.

Regeln beim Essen und Benehmen bei Tafel

Sprichwort: Sage mir wie du isst, und ich sage dir wer du bist.

In erster Reihe wird in Gesellschaften der Gebildeten auf gute Führung und Handhabung der Tischgeräte gesehen, so, dass sich jeder lächerlich macht, welcher die aufgetragenen Speisen ungeschickt zerteilt und zum Munde führt. Die Tafel hat ihre eigene Etikette, welche ganz ebenso, wie andere gesellschaftliche Umgangsformen, erlernt sein will. Es bedarf dazu keiner akademischen Studien, aber längerer Übung und Gewöhnung im Umgang mit der guten Gesellschaft. Die Tafeletikette ist ein internationaler, ja man könnte sagen, ein Weltcomment, überall gültig, wo Europäer miteinander verkehren. Die Orientalen haben andere, jedoch nicht minder strenge Tischgesetze. Chinesen und Japaner schieben bekanntlich das Essen mittels zweier Holz- oder Elfenbeinstäbchen in den Mund. Das Fleisch wird geschnitten verabreicht. Das Kompott erhält jeder in einem eigenen Näpfchen und schlürft dieses aus. Gemüse und Cremes schiebt man ebenfalls mittels der Stäbchen auf die Zunge. Das erscheint lächerlich ja unappetitlich. Aber die Formen, unter welchen in China und Japan gespeist wird, sind ebenso unantastbar, wie die unseren. Kleine Unterschiede gibt es auch in der vornehmen europäischen Gesellschaft. Bei uns wird ein Huhn oder eine Taube der Länge nach tranchiert, in Frankreich, der Breite nach. Doch ist es überall verpönt einen Geflügelknochen zum Munde zu führen. Man darf das Fleisch nur mit Messer und Gabel lösen. Noch vor einigen Jahrzehnten hätte es als Schmach gegolten, die Gabel mit der linken Hand zum Munde zu führen. Damals schnitt man sein Essen, legte das Messer fort und aß mit der rechten Hand. Der Gebrauch, die Bissen nur einzeln abzuschneiden, hat folgerichtig die Gabel in die linke Hand verwiesen. Doch muss betont werden, dass es zu den größten Verstößen gehört, die bei Tische begangen werden können, das Messer an oder gar in den Mund zu bringen. Vollkommen erklärlich ist es den Gebrauch des Stahlmessers beim Genuss der Fische zu verpönen. Der Fisch verliert an Geschmack, wenn er mit einem Stahlmesser geschnitten wird. Ebenso erklärlich, ja wissenschaftlich zu begründen ist der Gebrauch von Obstmessern, welche nicht aus Stahl sind. Die Säure der Früchte erzeugt an der Stahlklinge einen eigentümlich schwärzlichen Niederschlag, das verdirbt den Duft und Geschmack der Früchte. Es erscheint selbstverständlich, dass auch an der Tafel die Artigkeit gegen die Damen ein unumstößliches Gesetz bildet. Bei einer frisch entkorkten Flasche Wein, gießt der Herr einen Schluck in sein Glas und füllt dann dasjenige der Dame vollständig, dann erst das seinige. Dabei wird angenommen, dass der erste Schluck aus der Flasche, kleine Teile des Korkes enthalte. Es würde zu weit führen, hier alle Tischgebräuche anzuführen, doch sind folgende Hauptregeln bei Tafel zu beachten:

1. Man isst die Suppe nicht mit der Seite, sondern mit der Spitze des Löffels.
2. Man beuge sich beim Essen nicht zu sehr über den Teller.
3. Man schneidet das Tischbrötchen nicht ab, sondern bricht es.
4. Die Speisen werden mit dem Messer zerschnitten und dann mit der Gabel in den Mund geführt, keinesfalls jedoch darf man das Messer in den Mund bringen.
5. Man berührt den Fisch nie mit einer Stahlklinge; wo ein silbernes Tischmesser nicht ist, zerteilt man den Fisch mit der Gabel und schiebt den Bissen mittels eines Stück Brötchens darauf.
6. Man esse nicht zu schnell und nehme nicht zu große Bissen. Auch esse und trinke

man unhörbar.
7. Man esse das Gemüse nicht mit dem Löffel sondern mit der Gabel.
8. Hat man Wein oder Wasser einzugießen, so geschieht dies nach rechts mit der linken, nach links mit der rechten Hand.
9. Es ist heutzutage nicht mehr notwendig, einen sogenannten Anstandsbissen auf dem Teller liegen zu lassen.
10. Man spreche nicht mit vollem Munde.
11. Man bediene sich nur im Notfalle eines Zahnstochers und halte während dieser unschönen Operation, die Serviette oder die Hand vor den Mund.

Alle Sitten und Gebräuche erlernen sich nur durch Übung zu Hause bei Tische und durch den Verkehr in guter Gesellschaft. Aus keinem Buche lassen sie sich plötzlich erlernen, denn wenn man sie auch auswendig weiß, so übt man sie doch nicht gleich mit Anmut und Sicherheit.
Quelle: Die Tanzkunst von F. Wesner

Vorschau

Seminar zur Osterwoche

Wir wollen es wieder versuchen und trotz momentan verschärfter Bedingungen das Seminar zur Osterwoche im Trachtenkulturzentrum in Holzhausen durchführen (22.-24.04.22). Als Referenten sind dabei: Martin Lamprecht: Git., Hackbrett, Block- und Querflöte, Singen, Schwegel; Hans Irger: Git., Posaune, Singen; Karin Aschenbrenner: Steierische Harmonika, Akkordeon; Gerhard Fuchs: Steierische Harmonika, Klarinettte, Kontrabaß, Schwegel; Andreas Schmid: Steierische Harmonika, Klarinette; Thomas Samberger: Blech. Weitere Instrumente nach Bedarf. Anmeldung Homepage: volksmusikverein-landshut.de unter Seminare.

25 Jahre Volksmusikverein im Landkreis Landshut e.V.

Am 19. Juni 1998 gründete sich der Volksmusikverein im Lkrs. Landshut im Gasthaus Beck in Obergangkofen. Von den damals 45 Gründungsmitgliedern gehören noch 21 Personen dem Verein an. Grund genug dieses Vierteljahrhundertjubiläum würdig zu begehen. Wir planen für Sommer 2023 einen Dankgottesdienst in der Kirche und einen Hoagarten mit anschließendem Tanz im Gasthaus Luginger in Mirskofen-Essenbach.

Allgemeine Nachrichten

Der Nachfolger von Ernst Schusser, beziehungsweise Bernhard Ahorner, als Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern, heißt nunmehr **Leonhard Meixner**. Er ist bekannt als Mitglied der Musikgruppe CubaBoarisch 2.0. Der 33jährige machte seine Ausbildung an der Berufsfachschule für Musik in Altötting und an der Hochschule für Musik in Nürnberg. Er wird damit Leiter des Sachgebiets Volksmusikpflege im neugebildeten Zentrum für Volksmusik, Literatur und Popularmusik; vormals Volksmusikarchiv Bezirk Oberbayern, in Bruckmühl.

Simone Lautenschlager, Leiterin des Fachbereichs Volksmusik an der Hochschule für Musik und Theater, München, wechselt im Januar 2022 als Nachfolgerin von Franz Schötz an die Beratungsstelle für Volksmusik des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege nach Mitterfels (SR)

Termine

Zwiefache raus! – Vom Tanz aus der Reihe, heißt die neue Ausstellung im Vilsbiburger Heimatmuseum, die bis 27. Februar zu sehen und zu hören ist.

Geöffnet Mi von 14.00-16.00 Uhr, So von 10.00-12.00 Uhr. An jedem ersten Wochenende des Monats Sa und So von 14.00-16.00 Uhr. 3G Regel und Maskenpflicht sind einzuhalten.

Abgesagt ist das Volksmusikseminar der Volksmusikpflege im Jan., im Jugendhaus in Thalhausen.

Der Weihnachtsfrieden

Wir sind im nordwestlichen Flandern im Dezember 1914, die Nächte waren weder still noch heilig, vielmehr wurde scharf geschossen. Zwischen den vordersten Linien der deutschen und der britischen Streitkräfte lagen oftmals nur 50 Meter. Man konnte sich über das „Niemandsland" zurufen – auf diese Weise waren schon gelegentlich kurze Feuerpausen vereinbart worden, um die Gefallenen und Verwundeten zu bergen.

Der 24. Dezember 1914 war ein klarer und kalter Tag, an dem nur wenig geschossen wurde. Offenbar herrschte auf beiden Seiten keinerlei Kampfeslust.

Am Abend schallten dann von der deutschen Seite plötzlich ungewöhnliche, fremde Töne hinein ins Niemandsland und hinüber zu dem „Feind". Die Soldaten hatten „Stille Nacht, Heilige Nacht" angefangen zu singen, traditionell das Lied, das ausschließlich an Heilig Abend gesungen wird.

Ihre Schützengräben hatten die Soldaten mit provisorischen Weihnachtsbäumen geschmückt, die mutigsten trauten sich nach stundenlanger – informeller – Feuerpause, ein paar Kerzen vor sich auf den Rand der Stellungen zu stellen. Die britischen Soldaten sahen es mit Unglauben und Erstaunen – die Deutschen waren in ihren Augen „Hunnen".

Der Soldat Albert Moren vom 2. Garderegiment beschrieb, was er etwa 20 Kilometer südlich von Ypern in der vordersten Linie erlebte: „Es war eine schöne Mondnacht, Bodenfrost und alles weiß. Etwa gegen sieben oder acht Uhr abends kam Bewegung auf in den deutschen Gräben, und dann waren da plötzlich diese Lichter – ich wusste nicht, was genau. Und dann sangen sie „Stille Nacht, Heilige Nacht". Ich werde es nie vergessen, es war einer der Höhepunkte meines Lebens. Es war wunderbar." (Quelle: „Welt, Geschichte, Als zwischen den Fronten das gleiche Lied erklang, von Sven Felix Kellerhoff)

Die Briten antworteten mit der Weihnachtshymne „O Come, All Ye Faithful". Die deutschen Soldaten stimmten mit dem lateinischen Originaltext „Adeste Fidelis" ein.

Als es hell wurde am nächsten Tag näherten sich vorsichtig einzelne Männer den jeweils gegnerischen Linien – niemand schoss. Der Zauber des Friedens hielt. Der 25. Dezember 1914 wurde der Tag der Verbrüderung zwischen deutschen und zumeist britischen Solden – mehr als 100.000 Männer sollen beteiligt gewesen sein.

In der Sammlung der Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart hat sich eine Beschreibung erhalten, wie der Weihnachtsfrieden endete. Der Unteroffizier Ernst Hiller hatte die Ereignisse in seinem Tagebuch festgehalten.

Unter dem 26. Dezember 1914 schrieb er: „Engländer und Leute von uns stehen da zwischen den beiderseitigen Schützengräben. Auch wir gehen bis dicht an den englischen Graben heran…"

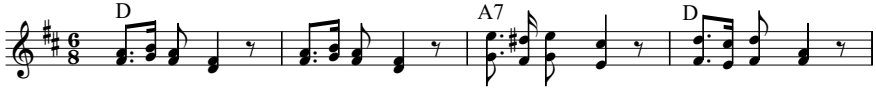
Gegen 10.00 Uhr kam ein britischer Offizier ins Niemandsland und teilte den deutschen Soldaten mit, dass sie besser in ihre Gräben zurückgehen sollten. Auf Befehl des Feldmarschalls John French werde in Kürze wieder gefeuert. Ähnliche Weisungen gaben auch deutsche Generäle. So endete der Weihnachtsfrieden 1914.

Heidi Birnkammer

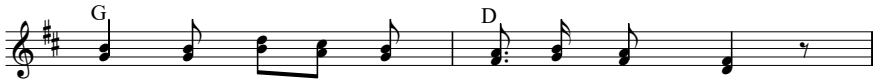
Stille Nacht! Heilige Nacht!

(Urfassung)

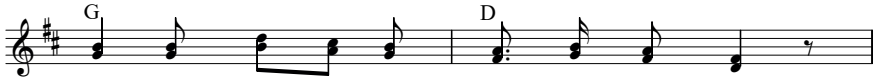
Text: Josef Mohr 1816
Im Jahre 1995 präsentierte das Salzburger Museum Carolino Augusteum ein bisher unbekantes Autograph von der Hand Josef Mohrs (1792-1848). Mohr bemerkt darin, dass er das Lied bereits 1816 während seiner Zeit als Kooperator in Mariapfarr gedichtet hat. Stille Nacht ist demnach nicht die kongeniale Schöpfung eines beseelten Augenblicks am 23.12.1818 gewesen.
Melodie: Franz Xaver Gruber 1818
Notenschrift (orig. Tonart): Robert Häusler 2021



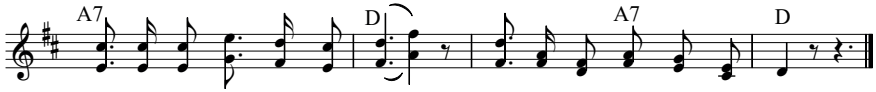
1 Stil - - le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Al - les schläft, ein - sam wacht
2 Stil - - le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Got - tes Sohn! o - wie lacht
3 Stil - - le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Die - der Welt Heil - ge - bracht,
4 Stil - - le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Wo - sich heut al - le Macht
5 Stil - - le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Lan - ge schon uns - be - dacht,
6 Stil - - le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Hir - ten erst kund - ge - macht.



nur das trau - te hei - li - ge Paar.
Lieb' aus dei - nem gött - li - chen Mund,
aus des Him - mels gol - de - nen Höhn
Vä - ter - li - cher Lie - be er - goß
als der Herr - vom Zor - ne be - freit,
durch der En - gel Hal - le - lu - ja,



Hol - der Knab - im lok - kig - tem Haar
da uns schlägt - die ret - ten - de Stund
uns der Gna - den Fül - le läßt seh'n
und als Bru - der huld - voll um - schloß
in der Vä - ter ur - grau - er Zeit
tönt es laut - von fer - ne und Nah:

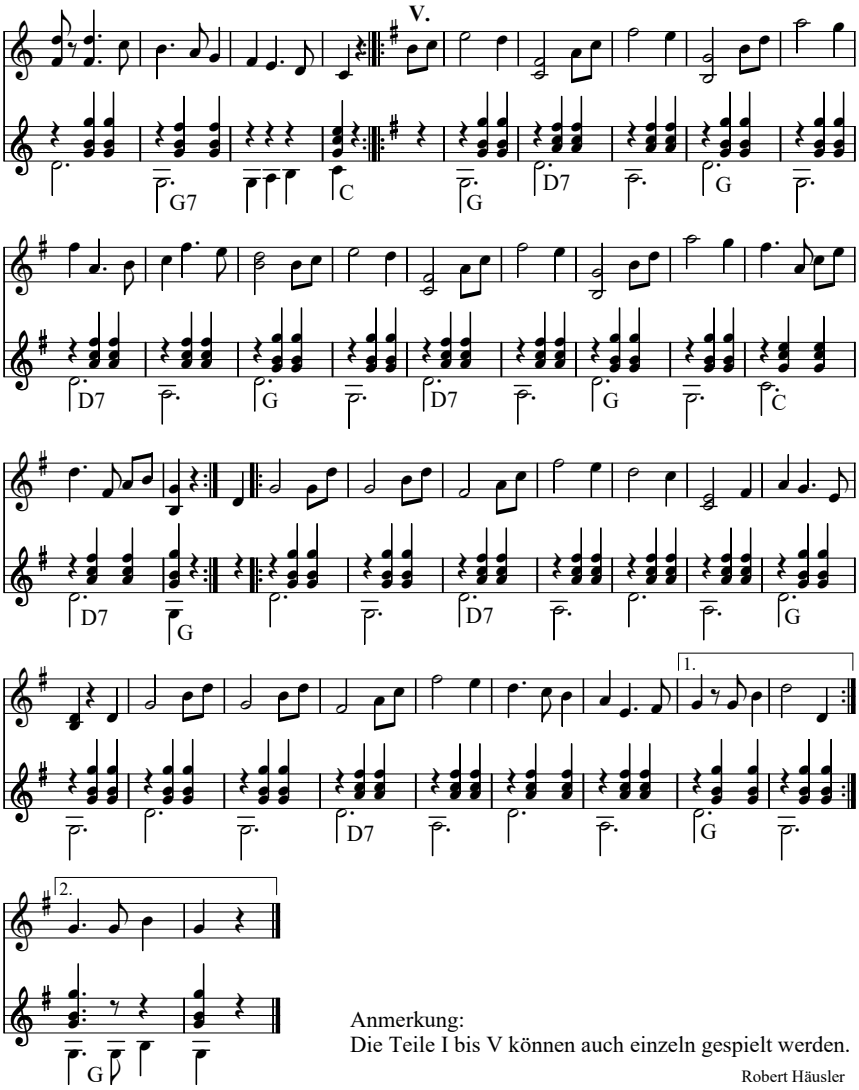


schla - fe in himm - li - scher Ruh - , schla - fe in himm - li - scher Ruh!
Je - sus in dei - ner Ge - burt - , Je - sus in dei - ner Ge - burt!
Je - sum in Men - schen - ge - stalt - , Je - sum in Men - schen - ge - stalt.
Je - sus die Völ - ker der Welt - , Je - sus die Völ - ker der Welt.
Al - ler Welt Scho - nung ver - hieß - , al - ler Welt Scho - nung ver - hieß.
Je - sus der Ret - ter ist da - , Je - sus der Ret - ter ist da!

Fortsetzung von der 69. Ausgabe September 2021

Herbstblüten Walzer

Aus dem Zitherbuch (Notenhandschrift)
von Maria Regina Baader, Lehrerstochter, Adlkofen,1891
Bearbeitung: Robert Häusler, Buch am Erlbach, 2021



Anmerkung:
Die Teile I bis V können auch einzeln gespielt werden.

Robert Häusler

Nachruf

In Erinnerung an Ernst Ottenbacher

Ernst Ottenbacher wurde am 27.03.1939, als jüngstes Kind eines Lehrerehepaares, in Altheim geboren. Mit noch 5 älteren Geschwistern verbrachte er dort auch größtenteils seine Kinderzeit. Als er 6 Jahre alt war, starb sein Vater und mit 10 Jahren verlor er seine Mutter. Zunächst kam er zur älteren Schwester, dann zu Onkel und Tante nach München. Bei der Firma Siemens absolvierte er seine Ausbildung zum Feinmechaniker. Anschließend kam er wieder nach Altheim und arbeitete bei der Elektronikfirma BBC. Mit 30 Jahren hatte er im Fernstudium die mittlere Reife nachgeholt und wechselte darauf zum Fernmeldeamt in Landshut. 1969 ehelichte er seine Gunda. Die Verbindung wurde mit 2 Kindern gesegnet. Nach seiner Pensionierung kaufte er sich eine Tuba und erlernte das Baßspielen in der VHS Ergolding. Er spielte im Blasorchester Ergolding und bei den Oberglaimer Musikanten. Die Nachwuchsbläser der Musikschule Essenbach unterstützte er ebenfalls. 5 Jahre lang war er mit seiner Frau Gunda als Boogie-Tänzer unterwegs. Mit 63 Jahren kam er zunächst in Mirskofen bei Hans Kerschreiter, dann in Ergolding und anschließend nach Blumberg zum Volkstanzen. Er wurde Mitglied im Volksmusikverein und übernahm dort 2004 das Amt des Schatzmeisters, das er bis 2010 inne hatte, danach gehörte er noch bis 2013 als Beisitzer zur Vorstandschaft. Nach einem Schlaganfall, einer Operation und 4 Wochen Krankenhausaufenthalt, verstarb er am 30.09.2021 in Landshut. Eine große Trauergemeinde begleitete ihn am 8. Oktober auf dem Altheimer Friedhof zur letzten Ruhe.

Toni Meier

www.Gasthaus-Betz.de

Gasthof Betz
Oberglaim
Tel. 08784 / 262

Dorfrestaurant, Festsäle
Feierstuben, Biergarten, Feststadl
Kegelbahnen, Busservice

Aus unserer Hausbrauerei hausgebrautes Kellerbier

Rezeptecke

Gefüllte Neujahrsbreze

Für den Teig:
500 g Mehl
½ Würfel Hefe
80 g Zucker
80 g Butter, zerlassen und abgekühlt
1 Ei
250 ml Milch
etwas Zitronenabrieb
1 Prise Salz
Für die Füllung:
80 g Marzipanrohmasse
125 ml Sahne
150 g Mandeln, gemahlen
1 Ei
70 g Zucker
etwas Zimt
Rumaroma nach Geschmack
Sahne zum Bestreichen
Zubereitung:
Aus den Zutaten für den Teig einen Hefeteig rühren und diesen sich verdoppeln lassen. In dieser Zeit aus den Zutaten für die Füllung die Marzipanfüllung herstellen. Dazu die Marzipanrohmasse zerpflücken und mit Zucker und Sahne im Mixer pürieren, dann die restlichen Zutaten unterrühren.
Den Hefeteig nochmal kurz durchkneten und dann zu einer ca. 30 x 60 cm großen Platte ausrollen. Die Marzipan-Mandel-Masse darauf verteilen und die Platte von der langen Seite her aufrollen. Die Rolle mit der Naht nach unten auf einem mit Backpapier belegten Blech zur Brezel formen, mit der Sahne bestreichen und im Zickzack oben einschneiden (geht auch gut mit einer Schere), damit die Füllung gut zur Geltung kommt. Nochmal 30 Minuten gehen lassen. Bei 200 Grad Ober-/Unterhitze ca. eine halbe Stunde backen.

Heidi Birnkammer

didldu

die GEMAfreie Musikplattform
mit Genres Volksmusik/Folk.

Kostenfreie Musik,
Noten, Texte und
Online Schule Gitarre.

Professioneller und
persönlicher Musikunterricht
seit 1988

www.didldu.de

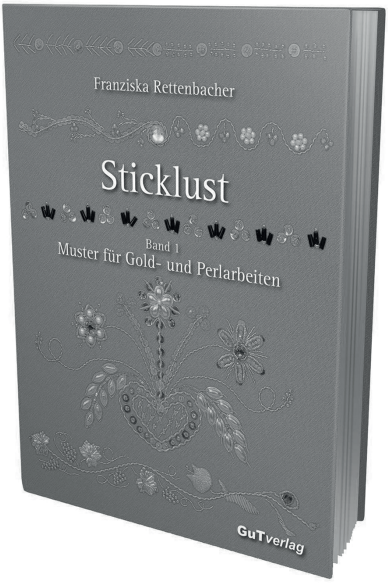
STEFANIE ROTHAICHNER

TrachtHaus

84051 Essenbach
Landshuter Str. 9 ☎ 08703 - 9064002
Mo bis Fr 9 -18, Sa 9-16 Uhr
info@trachthaus.com

TRACHT ERLEBEN!
IN ESSENBACH bei Landshut direkt an der B15

www.trachthaus.com



GuT*verlag* Rettenbacher OHG

Neuerscheinung 2016

Franziska Rettenbacher

Sticklust Band 1 Muster für Gold- und Perlarbeiten

ein Praktiker - Handbuch mit über 80 sensationellen Abbildungen auf 60 Seiten

Hardcover mit fadengeheftetem Buchblock (B x H: 20,5 x 26,5 Zentimeter)

ISBN: 978-3-9814806-1-0

19,60 Euro + Versand

zu beziehen über den Verlag bzw. die Autorin selbst

Gut*verlag* Rettenbacher OHG
Franziska Rettenbacher
Rennbahnsiedlung 7
84359 Simbach a. Inn

Telefon und -fax: 08571/2891
E-Mail: info@goldstickerei.de oder nadelarbeiten@t-online.de
URL: www.goldstickerei.de

auch im Buchhandel erhältlich

Roger's Lackbox

Lackierfachbetrieb und 24h-Tankstelle

Reichlkofen 26 · 84166 Adlkofen
Telefon: 08707-397
E-Mail: info@rlb.la · Web: www.rlb.la

Autolackier® Fachbetrieb

Find us on: facebook.
www.facebook.com/rogerslackbox

Schlüssel- & Sicherheitstechnik
Sicherheitsfachgeschäft
Notöffnungen – Aufsperrdienst

Telefon
0871/42516

Veldener Straße 91
84036 Landshut

Loibl Konrad

Waffenschränke
Tresore
Schlüssel
Schlösser
Schließanlagen
Alarmanlagen
Videoüberwachung
mech. Einbruch-sicherungen

www.loibl-sicherheitstechnik.de · info@loibl-sicherheitstechnik.de

Impressum

Verantwortlich:	Anton Meier
Gestaltung:	Alfred & Erika Hussong
Redaktion und Mitarbeit:	Andrea Maier, Robert Häusler, Heidi Birnkammer Sebastian Mayer, Erika Hussong, Martin Högl
Herausgeber:	VMV Volksmusikverein, Hauptstr. 26 Ngb., 84103 Postau, Tel.: 08702 / 4534077
Kontoverbindung:	Raiffeisenbank Adlkofen IBAN: DE83 7439 0000 0007 0671 94
Internet:	http://www.volksmusikverein-landshut.de

Der Postillion erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren.
Er wird auch als PDF-Datei versendet und später auf der Homepage des VMV veröffentlicht.
Kosten für Geschäftsanzeigen je Ausgabe belaufen sich auf:

€ 50,- bei	ca.18,8 x 12,3	(ganze Seite)
€ 30,- bei	ca. 9,4 x 12,3	(halbe Seite)
€ 15,- bei	ca. 4,7 x 12,3	(viertel Seite)